

Interdisziplinäres Statistik-Kolloquium  
am 02. Juli 2024 in Gießen

Licher Straße 64, 35394 Gießen  
Telefon: +49 641 99 - 215 77  
Sekretariat: +49 641 99 - 215 71  
E-Mail: tim.pfeiffer@recht.uni-giessen.de

11. April 2024

## **Der Einfluss von Polizeipräsenz auf das Sicherheitsgefühl und die Kriminalitätslage – eine randomisierte Kontrollstudie**

Tim Pfeiffer, Doktorand & Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Kriminologie der JLU Gießen

### **Abstract**

Die Frage, was getan werden müsste, um die Sicherheit in einer Stadt zu verbessern, wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern häufig mit einem ganz konkreten Wunsch beantwortet: Mehr Polizeipräsenz. Doch ebenso groß wie dieser Wunsch ist auch die Forschungslücke in dem Bereich – vor allem in Deutschland. Vor diesem Hintergrund startete Kriminologe Tim Pfeiffer gemeinsam mit der hessischen Polizei und der Stadt Kassel ein bundesweit einmaliges Experiment in der nordhessischen Großstadt. Im Rahmen einer randomisierten Kontrollstudie wurde erstmals untersucht, welchen Einfluss Polizeipräsenz auf das Sicherheitsgefühl und das Kriminalitätsgeschehen hierzulande hat. Dafür verstärkte die Polizei an mehreren Tagen in der Woche ihre Präsenz durch uniformierte Präventivstreifen in georeferenzierten Raumeinheiten der Stadt Kassel. Zur Erhebung des Sicherheitsgefühls konnten mit Unterstützung der Kommune knapp 18.000 Bürgerinnen und Bürger aus Treatment- und Kontrollgruppe im Zuge einer Panelbefragung in zwei Wellen angeschrieben werden. Parallel dazu wurde in beiden Gruppen eine Vorher-Nachher-Analyse der polizeilich erfassten Straftaten durchgeführt, um Veränderungen in der im polizeilich registrierten Kriminalitätsaufkommen zu untersuchen. Zusätzlich wurden im Anschluss an die Interventionsphase Experteninterviews mit den Beamtinnen und Beamten der Polizei geführt, die als Präventivstreifen eingesetzt worden waren. In seinem Vortrag beschreibt der Projektleiter den Ablauf und das methodische Vorgehen des Feldexperiments und berichtet von den Ergebnissen, die die Studie zutage gefördert hat.